Fernsprech-Stellen
11 Altst., 532 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Unterzeichnungen bis 12 Uhr Mittags ... Die 1spaltige Petitzeile ... 20 Pfg. ... Reklamen ... Für das nächsttägige Erscheinen bei Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken od. Postanweisung. Annoncen nehmen sämmtliche renommirte Annoncen-Expeditionen an. Für Rückgabe eingel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Prachtvolle Neuheiten in brillanter Ausführung, passend für
Hochzeits-Geschenke,
Festpräsente, Klausgaben, Reise- und sonstigen Gelegenheits-Geschenken, in Bronze, Majolika, Terracotta, Leder etc. etc. Praktische tägliche Bedarfs-Artikel. Grösstes Sortiment der neuesten und eleg. Renaissance- und Rococo-Schmucksachen. Tägliches Eintreffen der neuesten und originellsten Erzeugnisse.
Schlossstr. 30b.
Fr. Pachtmann,
Schlossstr. 30b.

Rich. Zschunke
2 Taschenberg 2
vis-à-vis dem Kgl. Schloss. Fabrik von Korbwaaren und Strohtaschen der einfachsten bis zu den hochfeinsten Artikeln. Zur Badesaison offerire Reisekörbe, per St. 4—30 M.

Lederlack
für Geschirre und Lederwaaren aller Art bewährter Qualität, eigner Fabrik.
Carl Tiedemann, Dresden
Marienstrasse 27. Amalienstrasse 19. Reinickestrasse (Stadt Görlitz).

Ferd. Gerlach Nachf.
Weinhandlung mit Probierstuben
Moritzstr. 22. Fernsprechstelle 321.
Ausführliche Preislisten versende frei. Gewähr für reine Naturweine.

Geschäfts- u. Contobücher, eigenes Fabrikat, als: Hauptbücher, Strazzen, Cassabücher, Memoriale, Facturenbücher, Beibücher, Copirbücher und Wechselcopirbücher. Wir verwenden für Contobücher die besten Patentpapiere und garantiren für solide Einbände. J. Bargou Söhne, Dresden, Wilsdrufferstr. 21b und Sophienstr. 6 am Postplatz.

Nr. 227. 31. Jahrgang. Auflage: 42,000 Expl.

Witterungs-Aussichten für 15. August: Westwind von mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung, mit zeit- und theilweisen Niederschlägen. Wärmer. Bemerk.: Charakter der Witterung im Laufe des Tages wechselnd.

Dresden, 1886. Sonntag, 15. August.

Politisches.

Der deutsche Tischlertag, der jüngst in Berlin versammelt war, hat eine Reihe recht beachtenswerther Beschlüsse gefaßt. Was das Vorgehen gegen die Fachvereine anlangt, so gingen einige der Herren Redner zu weit, wenn sie eine summarische Unterdrückung derselben forderten. Die Fachvereine werden unterdrückt, so weit dieselben sozialdemokratische auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen verfolgen, und das ist ganz in der Ordnung. So weit dieselben aber auf dem Boden der gegebenen Ordnung stehen und nur von diesem Standpunkte aus an sich wünschenswerthe Reformen bekämpfen, würde sich deren Unterdrückung schwerlich rechtfertigen lassen. Eine darauf gerichtete Forderung wäre nahezu identisch mit der Beseitigung der Coalitionsfreiheit der Arbeiter überhaupt. Anders würde sie keinen rechten Sinn haben; denn wenn die Fachvereine aufgehoben würden und die Gesellen dann andere Vereinigungen mit denselben Zielen bilden dürften, wäre nichts gebessert. Wozu aber diese Freiheit beseitigen, wenn die Staatsgewalt die Mittel hat, einem Mißbrauch derselben wirksam zu begegnen? Und das ist doch glücklicherweise der Fall. Andrerseits kann man sich nicht wundern, wenn derartige Forderungen gestellt werden, da die Fachvereine den Meistern gegenüber vorwiegend eine aggressive Haltung einnehmen. Das ist eben das Unglück, daß über die trennenden Punkte die gemeinsamen Interessen nur allzu häufig außer Augen gelassen werden. Sympathisch berührt die Forderung einer weiteren Ausdehnung der Unfallversicherung. Die Kranken- und Unfallversicherung, wie die noch zu erwartende Alters- und Invaliditätsversicherung sind womöglich nach und nach auf alle Staatsbürger auszudehnen. Die ganze Versicherungsgesetzgebung läuft darauf hinaus, dem durch Krankheit, Verunglückung, Alter oder Invalidität erwerbsunfähig Gewordenen einen rechtlichen Anspruch auf die Gewährung der zu seiner Erhaltung nöthigen Mittel zu geben, während er bisher auf Almosen angewiesen war. Ist es gerechtfertigt, daß der Handwerker, der Kaufmann, der Advokatenschreiber in solchen Fällen nach wie vor auf Almosen verwiesen bleiben, daß sie als Almosenempfänger auf wichtige staatsbürgerliche Rechte verzichten müssen, während der in gleicher Lage befindliche Fabrikarbeiter einen Rechtsanspruch auf die zu seiner Erhaltung nöthigen Mittel besitzt und in vollem Genuß seiner staatsbürgerlichen Rechte bleibt? Gewiß nicht. Freilich stehen einer Verallgemeinerung der Versicherungsgesetzgebung Schwierigkeiten entgegen, die aber doch geringer sind als die, welche sich der Einführung dieser Gesetzgebung überhaupt entgegenstellten.

Endlich hat sich, wie auch die übrigen Handwerkertage, der Tischlermeisterkongreß mit der Frage der Gefangenenarbeit beschäftigt. Wie nicht anders zu erwarten war, hat sich die Versammlung einhellig gegen die gewerbliche Gefangenenarbeit erklärt. Sie hat sich indeß damit nicht begnügt, sondern zugleich vorgeschlagen, die Zuchthäusler in den Bleiweißfabriken zu beschäftigen. Diesem Vorschlage, der bei oberflächlicher Betrachtung vielleicht etwas sonderbar erscheint, liegt jedenfalls ein gesunder Kern zu Grunde. Gewisse Betriebe, in denen notorisch die Gesundheit der darin Beschäftigten gefährdet ist, ließen sich ganz wohl in die Zuchthäuser verlegen. Entsetzlich, was? Wo bleibt da die Humanität? Sehen wir genauer zu. Die moderne Entwickelung kann auf jene Betriebe nicht verzichten. Heute sind freie Arbeiter darin beschäftigt, ehrliche Leute, die Weib und Kinder ernähren müssen. Es ist wahr, sie setzen bei der Arbeit ihre Gesundheit zu, aber sie wollen doch leben. Der Staat hat ja allerlei Einrichtungen angeordnet, um die Nachtheile für die Gesundheit der Arbeiter in jenen Betrieben zu vermindern und er läßt darüber wachen, daß diese Einrichtungen auch möglichst durchgeführt werden; am Ende ist aber doch nicht Alles, wie es sein sollte, und so siecht mancher brave und ehrliche Mann hin. Dagegen machen die Herren Räuber, Mörder und Spitzbuben in den Zuchthäusern den ehrlichen freien Arbeitern in solchen Betrieben Konkurrenz, die der Gesundheit ganz zuträglich sind. Es mag sein, daß der Umfang dieser Konkurrenz übertrieben wird, aber die Klagen darüber sind so allgemein, daß an der Existenz eines Druckes durch diese Konkurrenz nicht wohl zu zweifeln ist. Was ist's nun mit unserer Humanität? Dieselbe findet es vollständig gerechtfertigt, daß der ehrliche freie Arbeiter, um sich und die Seinigen redlich durch's Leben zu bringen, auf Beschäftigungen hingewiesen wird, bei denen er physisch zu Grunde geht; aber sie entsetzt sich, wenn dem Hallunken, der Kinder vergewaltigt und zeitlebens unglücklich macht, dieselben Beschäftigungen zugemuthet werden sollen. Da könnte ja seine kostbare Gesundheit darunter leiden! Diese kostbare Gesundheit würde aber thatsächlich viel weniger leiden als heute die des freien Arbeiters in den fraglichen Betrieben, da der Staat in seinen eigenen Betrieben alle die hygienischen und prophylaktischen Maßregeln strikter durchführen kann, als dies im Allgemeinen in Privatbetrieben zu erwarten steht. Nach Allledem — der auf dem Tischlertag gemachte Vorschlag bezüglich der Ersetzung der jetzigen gewerblichen Gefangenenarbeit ist in seinem Grundgedanken eingehender Erwägung werth.

Gewöhnlich nimmt man an, daß die eigentliche Sauregurkenzeit in der Politik ihren Höhepunkt in den Monaten Juli und August erreicht. Das ist die Zeit, in der Parlamente und Diplomatie ihre Ferien genießen, und wo den Regierungskreisen nahestehende Blätter ganze Spalten mit monotonen kleinen Personalnotizen ausfüllen, die dem andächtigen Leser erzählen, daß der Herr Minister von X. eine Erholungsreise dort und dorthin angetreten hat und der Herr Gesandte von Y. seinen Urlaub in dem oder jenem Bade verbringen wird. Doch das politische Räderwerk klappert weiter und es treten auch Ereignisse ein, die nicht erst nach den Ferien der Herren Minister und der Parlamente fragen. So ist es auch in diesem Sommer wieder gewesen, der die eigentliche Sauregurkenzeit gar nicht recht zur Geltung kommen ließ. Es müßte denn noch kommen! Da stand zunächst im Mittelpunkte des Interesses von Gesammteuropa die Zusammenkunft der Herrscher von Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Welch' unendliche Fülle von Kombinationen ließ sich nicht allein an dieses Ereigniß knüpfen und ist auch pflichtschuldigst geknüpft worden, nicht allein von der deutschen und österreichischen Presse, sondern — und zwar mit ganz besonderem Eifer — von der russischen, französischen und italienischen. Dann hat in Deutschland das tragische Ereigniß auf dem bayerischen Königsthron seinen Schatten bis auf die jetzigen Tage geworfen, namentlich war der Kampf, welcher sich zwischen der ultramontanen Hetzpresse unter Führung der „Germania", oder wie sie Dr. Sigl in seinem „Bayrischen Vaterland" nennt, der Berliner Riesendame mit dem preußischen Riesenmaul, einerseits und der gemäßigten ultramontanen Presse andrerseits abspielte, von Interesse. In Oesterreich konzentrirte sich das Interesse in erster Linie gleichfalls um die Gasteiner Entrevue, dann aber um den Besuch des erzherzoglichen Paares Karl Ludwig am Hofe des Czaren. Zugleich sorgte die ungarische Reichshälfte in ihrem krankhaft gesteigerten Nationalgefühle mit der künstlich aufgebauschten Janskiaffaire dafür, daß es den beiderseitigen Staatsmännern nicht zu wohl wurde und die öffentliche Meinung zu hitzigen Erörterungen Stoff genug hatte. Dabei hält der unheimliche asiatische Gast, die Cholera, die Gemüther in beständiger Furcht. Auch Italien leidet noch unter dieser Heimsuchung. Zugleich hatte es seinen Aerger wegen des Nichtzustandekommens des Schiffahrtsvertrages mit Frankreich. Dieser letztere Vorgang hat Frankreich weniger berührt. Dasselbe war zu sehr durch die Generalrathswahlen und die Faxen seines Herrn Kriegsministers in Anspruch genommen. Selbst dem zwischen der Republik und England ausgebrochenen Konflikten wegen der Besetzung der Hebriden wurde hierüber wenig Aufmerksamkeit geschenkt. In England ließen die Wahlen, der dadurch hervorgerufene Ministerwechsel, die Unruhen in Belfast, die mißlingende „Pacifizirung" von Birma und andere Unannehmlichkeiten, wie sie bei einem ausgebreiteten Kolonialbesitz nicht ausbleiben können, die Gemüther nicht zur Ruhe kommen. Rußland beobachtete aus der Ferne mißtrauisch die Gasteiner Zusammenkunft und hatte in Bulgarien und Macedonien zu hetzen, in den Niederlanden wüthete ein blutiger Volksaufstand. Belgien steht heute vor einer großartigen sozialistischen Massenkundgebung und Spanien hatte seine Ministerkrisis. Auch in der neuen Welt ging es nicht ruhig zu. Die Vereinigten Staaten bemühen sich, mit Energie unter den Anarchisten aufzuräumen — war auch die höchste Zeit! Damit auch kriegerische Gemüther Wasser auf ihren Mühlen haben, dafür sorgt der zwischen diesem Staate und Mexiko ausgebrochene Konflikt. Ist das nicht genug, um die Sauregurkenzeit auszufüllen?

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 14. Aug.

Berlin. Gestern trafen der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt und heute der Großherzog von Oldenburg zu kurzem Besuch am hiesigen Hofe ein. — Der sächsische Gesandte Graf Hohenthal tritt morgen seinen diesjährigen Sommerurlaub an und wird in der Zwischenzeit durch den aus Süddeutschland zurückgekehrten hiesigen sächsischen Militärbevollmächtigten Major v. Schlieben vertreten. — Der französische Botschafter Courcel verläßt Ende des Monats Berlin; der Dienerschaft des Botschafters ist für den 1. September gekündigt. — Der russische Botschafter, Graf Schuwalow, tritt nächsten Monat eine mehrwöchige Urlaubsreise nach Rußland an. — Ebenso nimmt der italienische Botschafter Graf Launay einen mehrwöchigen Urlaub. — Die „Kreuzztg." bestreitet, daß die gleichzeitige Anwesenheit des Staatsministers v. Bötticher mit dem Fürsten Bismarck in Gastein mit inneren politischen Fragen zusammengehangen habe. Dagegen findet zwischen dem Auswärtigen Amte und Gastein ein lebhafter Verkehr statt.

Berlin. Im Prozeß des Fiskus wider den Kaufmann K. in Kreuzburg wegen Einziehung eines Gewinnes der sächsischen Lotterie sind die Akten seitens des Finanzministers Scholz an das Oberlandesgericht zu Breslau zurückgesandt worden. Auf den 25. Oktober ist ein neuer Termin angesetzt, mithin bestätigt sich die vielfach ausgesprochene Vermuthung, daß der Fiskus seine Ansprüche an den Gewinn fallen läßt, unrichtig. — Der bekannte Schneekoppen-Wirth Pohl ist an der Lungenentzündung gestorben. Es ist dies der erste Todesfall auf der Schneekoppe.

Stettin. In Bredow bei Stettin fand heute Mittag der Stapellauf des dritten Reichspostdampfers für die Linie Japan-Australien statt. Derselbe erhielt bei der Taufe den Namen „Danzig".

Paris. Im Ministerrath theilte heute Vormittag Freycinet mit, der Papst habe noch keine endgiltige Entscheidung betreffs der Errichtung einer Gesandtschaft in Peking getroffen und die Verhandlungen dauerten noch fort. Freycinet beabsichtigt morgen oder Montag nach Montsousvautrey zurückzukehren und Ende nächster Woche wieder hier einzutreffen.

Brüssel. General Vandersmissen, der hiesige Kommandant, versammelte gestern alle Generäle und Regimentskommandeure aus der Hauptstadt und den umliegenden Garnisonen bei sich und gab denselben Weisungen bezüglich des morgigen Tages. Danach werden die wichtigsten Punkte der Stadt, namentlich alle Plätze, welche den Palast des Königs umgeben, militärisch besetzt. Der König, welcher morgen mehreren aus Anlaß des Nationalfestes stattfindenden Feierlichkeiten beiwohnt, wird auf seiner Ausfahrt von einer starken Kavalerie-Eskorte begleitet sein. Das Ministerium ist über die Gestattung des Defilirens vor den Kammern und Ministerien sehr erbittert, da, wie verlautet, der Arbeiterzug dort anhalten und durch eine Deputation dem Ministerpräsidenten eine Petition um Gewährung des allgemeinen Stimmrechts überreichen lassen will. Heute tritt der Ministerrath wegen dieser Angelegenheit zusammen. Wie klerikale Blätter melden, scheint die Regierung entschlossen, die Passage vor den Ministerien durch militärische Absperrung aller Zugänge zu verhindern.

London. Das Kabinet ernannte ein Komitee zur Berathung der irischen Angelegenheiten. Eine andere Meldung besagt, das Kabinet redigirte die Thronrede und habe beschlossen, die Sessionsgeschäfte rasch abzuwickeln. Alsdann solle das Parlament bis Ende Januar vertagt werden, da die Nothwendigkeit für eine Herbstsession nicht vorhanden sei. Der Minister für Irland, Hicks Beach, sprach die Zuversicht aus, daß die Ordnung in Irland ohne Zuhülfenahme von Ausnahmegesetzen aufrecht erhalten werden könne. Auf seinen Vorschlag beschloß das Kabinet, eine Kommission zur Untersuchung des Ursprunges der Krawalle in Belfast niederzusetzen.

Warschau. Aus Moskau wird telegraphirt, daß viertägige Wolkenbrüche im ganzen Gouvernement einen ungeheueren Schaden angerichtet haben. Gebäude, Dämme, Brücken, Holzvorräthe, Heu- und Getreideschober sind fortgeschwemmt worden.

Die **Berliner Börse** setzte mit besseren Kursen ein, doch trat bald Realisationslust ein, wodurch die Kurse gedrückt wurden. Kredit und Diskonto konnten anfängliche Erhöhungen nicht behaupten; andere Banken blieben ruhig und deutsche Bahnen erholten sich. Von österreichischen Bahnen waren nur Galizier auf Nachrichten über ungünstige Einnahmen nachgebend. Von Bergwerken zeigten sich besonders Bochumer auf rheinische Käufe belebt. Von fremden Renten blieben Russen fest, Ungarn schwächten sich ab, später trat auf allen Gebieten mit Ausnahme der Bergwerke eine Abschwächung ein. Im Kassaverkehr blieben Bahnen ziemlich fest, ebenso Banken und Industrien bei mäßigem Verkehr. Oesterreichische Prioritäten waren behauptet. Privat-Diskont $1\frac{3}{4}$ Prozent.

Frankfurt a. M., 14. August. Credit 227½. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Galizier —,—. Egypter 74,75. 4proc. Ungar. Goldrente 87,80. Gotthardb. —. Meckleuburger —. Diskonto 208,80. Still.

Wien, 14. August. Credit 282,60. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Galizier —. Elbethal —. Ung. Gold 108,90. Matt.

Paris, 14. August. Schluß. Rente 82,55. Anleihe 109,50. Italiener 100,10. Staatsbahn 458,75. Lombarden 237,50. do. Prioritäten —,—. Spanier 60¼. Egypter 375,00. Ottomanen 515. Neue Anleihe —,—. Fest.

London, 14. August. Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 101$\frac{1}{16}$. 1873er Russen 99½. Italiener 99¼. Lombarden 9⅞. Konv. Türken 14$\frac{15}{16}$. 4proc. fundirte Amerikaner 129¼. 4proc. Ungar. Goldrente 87¼. Oesterr. Goldrente 98. Preuß. Consols 104. Egypter 74¼. Neue Egypter 96¾. Garant. Egypter 99½. Ottomanbank 10$\frac{7}{16}$. Suez-Aktien 78½. Spanier —,—. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Trübe.

Breslau, 14. August, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. August-Sept. 37,10, pr. Septbr.-Okt. 37,50, pr. Nov.-Dec. 37,70. Roggen pr. Sept.-Oktober 130,00, pr. Octbr.-Nov. 131,00, pr. Nov.-Dec. 132,50. Rüböl loco pr. Sept.-Oktober 42,25, pr. October-Nov. —,—. Zink umsatzlos. — Wetter: Schön.

Stettin, 14. August, Nachmittag 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen höher, loco 150—163, pr. August-September 165,00, pr. Oct.-Nov. 164,00. Roggen höher, loco 120—126, pr. August-September 128,50, pr. October-Nov. 129,00. Rüböl matt, pr. August —,—, pr. September-October 41,20. Spiritus besser, loco 39,00, pr. August-September 38,50, pr. September-October 38,90, pr. Oct.-November 38,80. Petroleum loco versteuert Usance 1½, Proc. Tara 10,70.

Amsterdam (Produkten), 14. August. (Schluß.) Weizen per November 214, Roggen per October 129, März 131.

Lokales und Sächsisches.

— Heute Nachmittag 3 Uhr treffen Ihre Kgl. Majestäten in Zwickau ein, um dem in den städtischen Parkanlagen festgesetzten Sommervolksfest beizuwohnen. Der Ertrag des mehrfach erwähnten Festes ist für den dortigen Albertzweigverein, sowie für den Bürgerhospitalfond bestimmt.

— Vorgestern halb 4 Uhr begab sich Se. Majestät der König in Begleitung des Generaladjutanten Generallieutnant v. Carlowitz vom hiesigen Residenzschlosse zu Fuß nach den Neubauten der König-Johann-Straße, worauf dann auch eine Besichtigung des Durchbruchs der Moritzstraße erfolgte.

— Vor Sr. Kgl. Hoheit Prinz Georg fand gestern auf dem großen Exercierplatze bei Connewitz die Vorstellung der Regimenter Nr. 106 und 134 statt. Tags zuvor war ebendaselbst das 107. Infanterieregiment von den Herren Generallieutnant v. Tschirschky, Exc., und Generalmajor v. Cerrini besichtigt worden.

— Dem Kgl. bayr. Hauptmann Ritter v. Spreither à la suite des 5. Infanterie-Regiments „Großherzog von Hessen", Platzmajor bei der Kommandantur in München, wurde das Ritterkreuz 1. Klasse des sächs. Albrechtsordens verliehen.

— Herr Stadtrath Hendel hat gestern einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten, den er in den hundetollwuthfreien Gegenden von Kärnthen und Krain zu verbringen gedenkt.

— Dresden ist in der günstigen Lage, mit der Reichsmetropole durch zwei Eisenbahnlinien verbunden zu sein. Die Vortheile, die aus dieser doppelten Verbindung dem Verkehre zwischen Dresden und Berlin erwachsen könnten und müßten, sind aber noch keineswegs in ihrem vollen Umfange geboten worden, denn die Zahl der zwischen Dresden und Berlin verkehrenden Züge beträgt gegenwärtig über Röderau je 5 und über Zossen je 4 in jeder Richtung. Für den Verkehr zweier Hauptstädte wie Berlin und Dresden ist dies nicht etwa viel. Man braucht nur als Vergleich dagegen zu halten, daß zwischen Leipzig und Dresden ebenfalls über zwei Linien in jeder Richtung 13malige Verbindung geboten wird. Die verhältnißmäßige Dürftigkeit der Verbindungen zwischen Berlin und Dresden wird aber noch verschärft durch die ungünstige Vertheilung der Züge. Man sieht auf den ersten Blick, daß die Berlin-Dresdner Eisenbahn bei der Aufstellung ihres Fahrplanes weniger auf das praktische Bedürfniß des Verkehrs, als darauf geachtet hat, der älteren Linie über Röderau erfolgreiche Konkurrenz zu machen. Hierüber nur ein paar Beispiele. Zwischen 8 Uhr 45 Min. früh und 2 Uhr 12 Min. Nachm. geht kein Zug von Dresden über Röderau nach Berlin. Ueber Zossen geht um 10 Uhr 6 Min. Vorm. ein Kourierzug und dann erst um 2 Uhr 27 Min. Nachm. ein Personenzug. Wir fragen: aus welchem Grunde diese große Lücke und dann 2 Personenzüge auf einmal? Die Antwort kann nur lauten: aus Konkurrenzrücksichten. Denn für die Aufnahme des Anschlußverkehres aus Oesterreich wird doch wahrhaftig ein Zug genügen. Eine noch größere Lücke existirt Nachmittags zwischen 2½ Uhr und den Abendzügen, welche auf beiden Linien in Berlin zwischen halb 11 und 12 Uhr Nachts eintreffen. Zwischen halb 7 und halb 11 Uhr Abends kommt kein Zug von Dresden in Berlin an, dann aber im Zeitraum von 1½ Stunden gleich drei Züge. Für die Fahrt von Berlin nach Dresden existiren ähnliche Ungleichheiten. Es fehlt u. A. ein von Berlin zwischen 1 Uhr 45 Min. Nachm. und 5 Uhr 30 Min. abgehender Personenzug. Früh gehen dafür um 7 Uhr, um 7 Uhr 30 Min. und um 8 Uhr 3 Züge hintereinander ab. Da aus Berlin um 12 Uhr Mittags ein Personenzug über Röderau nach Dresden abgeht, so würde der jetzt 1 Uhr 45 Min. von Berlin über Zossen nach Dresden verkehrende Personenzug besser um 3 Uhr als schnellfahrender Zug aus Berlin abgehen. Gute Anschlüsse würde ein solcher Zug in Dresden auch haben. Hoffentlich wird der hier angeregten Frage maßgebenden Orts die Beachtung geschenkt, welche der bedeutende Verkehr zwischen zwei so großen Städten beanspruchen kann.

— Unter der Ueberschrift: „Die Religion und die moderne Gesellschaft", bespricht in der „Deutschen Revue" Herr Professor Beyschlag eine der wichtigsten, besonders in Deutschland die Gemüther und Gewissen auf's Tiefste bewegenden Fragen in einer längeren geistvollen, gedankenreichen und von evangelischem Geiste getragenen Abhandlung. Der Verfasser führt zunächst die weitverbreitete Ansicht, daß unsere moderne Gesellschaft im Vergleich mit früheren Geschlechtern wesentlich irreligiös sei, auf ihr richtiges Maß zurück. Das sei in dieser Allgemeinheit nicht richtig. „Nehmen wir den Begriff „Religion" in seinem weiteren Sinn, nicht blos von dem bewußten und willenhaften Herzensverhältniß des Menschen zum Uebersinnlichen und Ewigen, sondern auch schon von dem geistigen Naturzug, der diesem Herzensverhältniß zu Grunde liegt und von allen den Beständen des öffentlichen Lebens, welche von beiden miteinander hervorgebracht sind und aufrecht erhalten werden, so werden wir sagen müssen: die Religion ist auch in unseren Zeiten eine große gesellschaftliche Macht. Unser kirchliches Leben, in den früheren Zeitläuften des Jahrhunderts tief ermattet, ist in einer Wiedererstarkung begriffen. Mag eine blos gewohnheitsmäßige Kirchlichkeit, namentlich auf dem Lande, noch im fortschreitenden Zusammenschmelzen sein, in gebildeten städtischen

Regenmäntel-Ulbricht Neustadt (14 Heinrichstrasse 14 Nähe des Kaiser-Wilhelmpl.) Neustadt

SLUB
Wir führen Wissen.